

Obamas neuer Anlauf zur Schließung Guantanamos und die GOP Debatte in Houston

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 22. bis 26. Februar 2016

(mw) Diese Woche befasste sich die U.S.-amerikanische Presse zum einen mit Obamas Wahlversprechen, das Gefangenlager Guantanamo Bay auf Kuba zu schließen, nachdem der Präsident dem Kongress am Dienstag einen weiteren Plan dafür vorgelegt hatte. Zum anderen wurde viel über die republikanische Debatte am Donnerstag diskutiert, bei welcher vor allem der vermeintliche Präsidentschaftskandidat der Republikaner, Donald Trump, unter Beschuss geriet.

Generell äußert sich die *Washington Post* positiv über Obamas Plan zur Schließung des Lagers in Guantanamo, welches nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 der Bush Regierung unter anderem zur Verwahrung von Terroristen diente. Dieser Plan beinhaltet nicht nur die Überprüfung einzelner Fälle, sondern auch die Freilassung von Gefangenen in andere Länder. Man sehe bereits Erfolge durch Obamas Initiative: so wurde die Anzahl der Gefangenen seit 2009 von 238 auf 91 reduziert. Der neuste Anlauf zur Schließung des Gefangenenlagers bezieht sich jedoch auf jene Gefangenen, bei denen eine Entlassung in andere Länder eine Gefahr darstelle. Deshalb sieht Obamas Plan und der des Pentagons vor, diese Sträflinge, bei denen es sich hauptsächlich um Al-Qaida Kämpfer handelt, in U.S.-amerikanische Bundesgefängnisse zu verlegen. Doch genau deswegen lehnen die Republikaner Obamas Vorhaben ab. Sie kritisieren, dass es nicht sicher genug sei, Al-Qaida Anhänger in einem herkömmlichen Gefängnis festzuhalten. Die *Washington Post* steht dieser Aussage skeptisch gegenüber, da bereits mehrere vermeintliche Terroristen in großen Bundesgefängnissen sicher verwahrt seien, ohne eine Gefahr für die Öffentlichkeit

darzustellen. Jedoch kritisiert sie, wie der republikanische Senator John McCain (Arizona), dass der Plan des Pentagons nicht nur zu vage sei, sondern auch viele Lücken aufweise, zum Beispiel, welche Einrichtungen konkret Guantanamo ersetzen würden und wie man mit zukünftigen Al-Qaida Häftlingen umginge.

Auch die *LA Times* erachtet Obamas Plan als richtigen und notwendigen Schritt. Sie argumentiert, dass es vor allem symbolisch wichtig wäre Guantanamo zu schließen. Das Gefangenlager stehe für eine schockierende Ära, in der die USA den Zorn der Welt auf sich zog wegen „außergewöhnlicher“ Verhörmethoden, Folter und Festhaltung von Gefangenen, denen kein Prozess ermöglicht wurde. Dennoch kritisieren die *LA Times* und auch die *NY Times*, dass durch Obamas Plan nicht geklärt wäre wie man mit den verurteilten und wiederum nicht rechtmäßig verurteilten Guantanamo Häftlingen umzugehen hat. Sowohl die *LA Times* als auch die *Washington Post* scheinen mehr von Obamas Versprechen und dem am Dienstag veröffentlichten Plan erwartet zu haben. Zusätzlich greift die *NY Times* auf, dass der Kongress bereits ein Gesetz verabschiedet hat, welches der Regierung untersagt Guantanamo Häftlinge auf U.S.-amerikanischen Boden unterzubringen. Das Weiße Haus habe daraufhin angedeutet, dass es dadurch unweigerlich zu einem verfassungsrechtlichen „showdown“ in Obamas letzter Regierungsphase komme, da dessen exekutive Autorität eingeschränkt würde. Dies hält die *NY Times* jedoch für sehr unwahrscheinlich.

Am vergangenen Sonntag hatten die republikanischen Präsidentschaftskandidaten nochmals eine Chance sich vor dem „Super Tuesday“ von ihrer besten Seite zu zeigen. Den Fokus legt die amerikanische Presse jedoch nur auf Donald Trump, Marco Rubio und Ted Cruz. Vor allem die beiden letztgenannten zeigten sich von einer neuen Seite und griffen Trump bei jeder sich bietenden Gelegenheit an. Die *Washington Post* wie auch die *NY Times* zeigen sich nicht nur erleichtert darüber, dass Trump endlich die Stirn geboten wurde, sondern sind mehr als angetan von dem Senator aus Florida, Marco Rubio. Dieser spielte gleich zur Eröffnungsfrage über Immigration auf Trumps Sinneswandel in diesem Punkt an und kritisierte auch in den drauffolgenden Runden dessen Agenda. Des Weiteren prangerte er souverän und auch humorvoll Trumps Fehlritte an, bezüglich der „Trump University“, mehrerer Klagen und seiner Schuld an mehreren Firmenbankrotten. Obwohl Trump, wie man es von ihm gewohnt ist, sich noch lautstark zu verteidigen wusste, mit Aussagen wie „die Mauer wird gerade nochmal 10 Fuß höher“ bezüglich seiner geplanten Mauer im Süden der USA, so schaffte es Rubio schnell die Oberhand zu gewinnen und Donald Trump das eine oder andere Mal sprachlos zurückzulassen. Doch auch Ted Cruz wetteiferte gegen den

Milliardär. Die *Washington Post* sieht ihn dennoch als unterlegen an und es scheint, als würde Cruz Rubios Argumente nur abgeschwächt wiederholen. Letztendlich ist Marco Rubio der klare Gewinner für die *Washington Post*, wohingegen sich Donald Trump mit „lächerlichen“ Ausreden in das Abseits, zu Ben Carson und John Kasich, katapultierte.

Ähnlich positioniert sich auch die *LA Times*. Jedoch konzentrierte sich diese lediglich auf Rubio, der nun das Zweimannrennen eröffnet habe. Wie auch schon die *Washington Post* sich an Rubios neu entwickelter Schlagfertigkeit erfreut hat, so greift auch die *LA Times* Rubios Sinneswandel bezüglich seiner Argumentationstaktik bei Debatten auf: der sonst so optimistische, junge und konservative Republikaner attackiert Trump regelrecht und versucht das authentische Bild des Vertreters der weißen Arbeiter, als der Trump sich geriert, ungewöhnlich ablehnend anzugreifen. Für die *LA Times* steht dennoch nicht fest, ob Marco Rubio sich in der Präsidentschaftswahl endgültig durchsetzen kann, aber sie ist dessen ungeachtet optimistisch und deutet auf Rubios Alter (44): „He'll be well-positioned to run again the next time the job opens up.“

Die *NY Times* betont zusätzlich, dass wirklich jede Chance wahrgenommen wurde, um Trump die Leviten zu lesen: seien es nun seine Moralvorstellungen oder seine umstrittenen Aussagen gegenüber Moslems. Die *NYT* und die *LA Times* wie auch die *Washington Post* sind sich vor allem darüber einig, dass es sich am Donnerstag mehr um eine hitzige Komödie handelte als um eine klassische GOP-Debatte.

Quellen:

www.washingtonpost.com

www.nytimes.com

www.latimes.com